



Bethel College

Monthly



NEWTON KANSAS

FEBRUARY

1912



F. S. STEINKIRCHNER'S

is the place to buy **PIANOS AND ORGANS**
The Kranich & Bach, Hobart M. Cable,
Needham Pianos. Have a few Second Hand
Organs at a bargain. Come and see them at
710 North Main St. Newton

THE CHINA EMPORIUM

Established 1887
Wedding and Birthday Goods
Spalding's Athletic Goods
Newton, Kansas 504 Main St.

Steininger's Cafe'

The one good place where
to eat when up town
420 MAIN STREET

The Spot

where a dollar does its duty in buying
HARDWARE, CHINAWARE etc.

Davis Novelty Store

613 Main St., Newton, Kans.

Es kostet 1 oder 2 Cents das Pfund,
wenn man Fleisch verkauft auf Kre-
dit. Spart dieses Geld und kauft
für bar bei

GRAYBILL & CO.

Opera House Block Newton, Kansas

Newton Lumber Co.

ALL KINDS OF
BUILDING MATERIAL

JOHN OLINGER, Mgr.

Kates Jewelry Store

Up to date Optical Room equipped with the latest Apparatus

LET US FIT YOUR EYES
ENGAGEMENT and WEDDING RINGS, WATCHES, DIAMONDS
NEWTON : KANSAS

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first class opportunities in every particular

C. N. PARSONS.

NEWTON, KANSAS

C. D. Paulus

Monumente und Grabsteine aus Gra-
nit, Marmor oder Bedford Stein
110 Mainstr., Newton, Kans.

KLASSEN & MARTENS MOTOR CO.

Auto Livery to College at all hours

REASONABLE PRICES

Call or Phone 798

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms

Steamship Tickets

to and from Europe for Sale

J. G. REGIER Newton, Kansas

A. Barnum
517 MAIN ST.

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

The Right Place ^{TO} BUY

Lumber, Shingles, Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10 Main St. Newton, Kansas

Sole Agents for **KNOX NEW YORK**
HATS The largest variety of
HAND-TAILORED SUITS
in the city.

POPULAR PRICES.



Jahrgang

Die de
Bethel

J. H. Lan

Beiträge f
Blattes send
dieser Abte

In geschä
de man sich
G. A. Haurt

Die zwe
ist schon
Einerseits
sonders, i
einfach ei
des ersten
doch merkt
Ganz untr
man imme
diesjährig
noch mehr
ern soll.
neigt ist,
man wähn
handen ist



Monatsblätter

Sich selbst bekämpfen, ist der allerschwerste Krieg,
Sich überwinden selbst, der allerichönste Sieg.

Fr. von Logau.

Jahrgang 17.

Newton, Kansas, Februar, 1912.

Nummer 2.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

J. H. Langenwalter : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Haurh.

Die zweite Hälfte des Schuljahres
ist schon ziemlich vorangeschritten.
Einerseits merkt man das nicht be-
sonders, denn die meiste Arbeit ist
einfach eine Fortsetzung derjenigen
des ersten Semesters; andererseits je-
doch merkt man einen Unterschied.
Ganz unwillkürlich denkt und spricht
man immer mehr von dem Schluß der
diesjährigen Arbeit, obwohl dieselbe
noch mehr als drei Monate fort dau-
ern soll. Sonderbar wie man ge-
neigt ist, faunselig zu werden solange
man wähnt, daß noch viel Zeit vor-
handen ist, und wie überhastig man

an die Arbeit gehen will sobald die
geringste Anmeldung kommt, daß un-
sere Zeit zugemessen ist! Wir haben
manchmal gewundert ob das nur in
den Schulen so sei, finden aber daß
auch andere ähnliche Erfahrungen
machen. So bekannte z. B. kürzlich
ein guter Freund, daß er lange auf
diese verschwenderische Weise gearbei-
tet habe, bis er eines Tages auf die
Einfältigkeit eines solchen Vorgehens
aufmerksam gemacht wurde. Er sag-
te, daß, nachdem er die Sache einige
Minuten überlegt hatte, habe er sich
vorgenommen ein regelmäßigeres
Tempo einzuschlagen. Er meinte
dann noch zum Schlusse, er wisse
nicht wie er demjenigen genug danken
könne, der ihn auf seine schadenbrin-
gende Gewohnheit aufmerksam ge-
macht hatte. Anwendungen wollen
wir hier keine machen. Wir haben
auch nur aufmerksam machen wollen.

Ein erweiterter Blick und die Fä-
higkeit sich einzuschränken, das sind
zwei Kennzeichen einer guten Bil-
dung. Wer nie nach einem erweiter-
ten Blick verlangt, der wird auch nie
ein Opfer bringen seine edelsten Ga-

ben zu entwickeln, und der nur den erweiterten Blick sucht, der wird seine Kräfte vergeuden in dem Wahne, daß er alles kann, und daß ohne ihn nichts Vernünftiges getan werden könne. Hier heißt es eben auch das eine tun und das andere nicht lassen. Wer nur das eine tut der beschuldige den nicht, der nur das andere tut und noch weniger den, der beide tut.

Die Sitzung des Direktoriums

Die Sitzung des Direktoriums von Bethel College, die um diese Jahreszeit abgehalten wird, ist immer eine wichtige, weil bei dieser Sitzung die Lehrkräfte für das kommende Schuljahr bestimmt werden. Dieser Frage wurde daher auch die meiste Zeit auf der Sitzung gewidmet, die am 9ten dieses Monats zusammentrat aber erst am 22ten bei einer vertagten Sitzung ihre Arbeit vollendete. Weil über ein harmonisches Zusammenwirken der jetzigen Fakultät berichtet werden konnte, so wurden solche Beschlüsse gefaßt, die die Wiederanstellung sämtlicher jetzt zur Fakultät gehörender Lehrer anstrebten. Zu diesen Beschlüssen mußten aber zwei Ausnahmen gemacht werden. Erstens wird erwartet, daß Prof. Emil Riesen von seinen Studien in der Harvard Universität, zu welchem Zweck er ein Jahr Urlaub erhalten hatte, zurückkehren wird. Somit wurde die Lehrerin, die seine Stelle vertrat, nicht weiter angestellt. Zweitens hatte Prof. P. G. Richert seine Resignation eingereicht da ihm die lange Fahrt zweimal in der Woche zwischen seinem Heim und der Schule doch zu zeitraubend wird. Nur mit Bedau-

ern wurde diese Resignation angenommen, da Dr. Richert treu und aufopfernd schon eine Reihe von Jahren gedient hat. Aber alle Freunde unserer Schule werden sich freuen, daß es dem Direktorium gelungen ist für Bruder Richert einen Ersatzmann zu finden in der Person von Prof. G. D. Penner von Hillsboro, Kansas. Prof. Penner als früherer Lehrer am Bethel College und als allgemein bekannter Schulmann unter unserem Volk wird in Bethels Hallen herzlich begrüßt werden. Wir wünschen ihm Gottes reichsten Segen zu seiner Wirksamkeit.

Auch hat sich bei dieser Sitzung das Direktorium auf einen Plan geeinigt, vermittelt dessen eine Einnahme für die Schule durch sogenannte Lebensrenten angestrebt werden soll. Der Plan ist kurzgefaßt folgender: Jemand ein Gönner der Schule, der ihr nach diesem Plan eine Summe zum Unterhalt der Schule schenkt, erhält während seiner Lebenszeit von der Schule jährlich eine gewisse Summe. Diese Summe wird gewöhnlich kleiner sein, als die Zinsen für die geschenkte Summe ausmachen würden, wenn sie ausgeliehen worden wäre. Da sich für den Geber aber die Taxen auf diese Summe aufhören, sind seine Einnahmen von derselben doch nicht geringer als wenn er sie selber behalten und ausgeliehen hätte. Mit seinem Tode hören sich alle Abgaben seitens der Schule auf. Wenn sich irgend ein Leser weiter für diese Sache interessieren sollte und weiteren Aufschluß darüber wünscht, so ist der Unterzeichnete dieser Zeilen gerne bereit solchen Aufschluß zu geben.

J. W. R i e m e r .

St

Das alte Arbeit und hat N welches sei nuar hielt. mit leeren all wo man den Studen um zu arbe Schrecken, che Gelege geboten w deshalb se bereit zu se begegnen n

Zwischen Semester h Diese wurk Jhrigen zu Freunde un dem Kamp Examinati

Am 21ste dents' volu ches Progr viele Besu wir hoffen, einen Seg möge. Di sich für die ten, ist bis die Leute das Jhrige in materiel dann würd junge Leu würden ih Dienst des es jetzt aus tigend.

Fräulein demie 191 Nachtwärte

Studentenstimmen.

Das alte Semester, mit all seiner Arbeit und seinen Sorgen ist vorbei und hat Raum gemacht für das neue welches seinen Einzug am 29sten Januar hielt. Aber auch dieses ist nicht mit leeren Händen gekommen. Ueberall wo man hinschaut ist Arbeit. Aber den Studenten, der hergekommen ist um zu arbeiten, füllt dieses nicht mit Schrecken, denn er weiß, daß ihm solche Gelegenheit vielleicht nie wieder geboten werden wird, und er benutzt deshalb sehr die gelegene Zeit um bereit zu sein alle Probleme, die ihm begegnen mögen, richtig zu lösen.

Zwischen dem ersten und zweiten Semester hatten wir kurze Ferien. Diese wurde von manchen benutzt die Ihrigen zu besuchen, andere besuchten Freunde und noch andere blieben auf dem Kampus um sich von der schweren Examinationswoche zu erholen.

Am 21sten Januar gab die „students' volunteer band“ ein öffentliches Programm. Es hatten sich recht viele Besucher dazu eingefunden und wir hoffen, daß einer oder der andere einen Segen davongetragen haben möge. Die Zahl der Studenten, die sich für die äußere Mission vorbereiten, ist bis auf zwölf gestiegen. Wenn die Leute unserer Gemeinschaft nur das Ihrige tun würden die Mission in materieller Hinsicht zu unterstützen, dann würden sich gewiß noch mehr junge Leute finden die willig sein würden ihr Leben in den direkten Dienst des Herrn zu stellen. So wie es jetzt aussieht ist es etwas entmutigend.

Fräulein Elisabeth Lohrenz, Akademie 1911, welche diesen Monat Nachwärterin im Bethel Hospital ist,

wurde plötzlich bedenklich krank an Blinddarmentzündung. Während sie ihre Patienten bediente fühlte sie unwohl, verließ aber nicht ihren Posten bis sie gänzlich unfähig war die Arbeit zu tun. In der nächsten Nacht verschlimmerte sich ihr Zustand dermaßen, daß die Aerzte keinen Ausweg sahen als operieren. Die Eltern des Fr. Lohrenz wurden gerufen aber sie konnten nicht in Zeit zur Operation, welche drei Uhr nachts vollzogen wurde, da sein. Jetzt sieht's mit der Kranken etwas besser aus und wir hoffen auf eine baldige Genesung.

Vor zwei Wochen am Sonnabend hatte Fräulein Müller einen gesellschaftlichen Abend veranstaltet. Zuerst versammelten sich die Glieder der zwei Literatur Klassen um deutsche Lieder zu üben für ein kommendes Programm, und es war eine lustige Schar die sich um das Piano versammelt hatte während Fr. Mueller spiel'e und P. R. Schroeder den Gesang leitete. Viele erfuhren an dem Abende, daß die deutschen Volkslieder wirklich schön sind, und daß sie mit denselben näher bekannt werden möchten.

Nachdem die Lieder verschallt waren ging's ans Buchstabieren und für eine Stunde hatten wir ein „Old Time Spelling Match.“

Die Mädchen hatten aber auch für Erfrischungen gesorgt und sie boten ihren „Fruit Punch“ in sehr liberaler Weise allen Anwesenden dar.

Solche Gesellschaftsabende sind immer eine angenehme Unterbrechung der Arbeit der Woche. Und so war auch die Einladung von Frau Wirkler am vorigen Sonnabend den Mädchen sehr willkommen. Sie versam-

melten sich alle zur bestimmten Zeit in deren gemütlichem Heim. Einige nähten, andere stopften usw. Bald fingen sie an singen und ein Lied folgte dem andern. Die leztjährigen Glee Club Mädchen trugen auch ihren Teil bei durch ihre Lieder. Die Lieder verstummten aber als man einen großen Teller voll Popcorn brachte und jede sich selber helfen durfte. Auch Tee und Kuchen wurden aufgetragen und die Mädchen werden's Frau Wikler nicht verpassen, denn der Abend war sehr schön. Ehe sie zurück zu ihrem Heim kehrten, hielten sie noch bei den Wohnungen der Professoren an um zu singen. Sogar die Köchin wurde nicht vergessen und müde, doch froh gingen die Mädchen an dem Abend zur Ruh.

Zweiwöchentlich werden die Plätze an den Tischen gewechselt. Dieses gibt Gelegenheit besser untereinander bekannt zu werden.

Der Mädchen Glee Club sang vorigen Samstag Nachmittag für den Farmer Verein im Gerichtshaus. Nachdem sie dort gesungen gingen sie noch zum Hospital und sangen für die Kranken.

Literarische Vereine.

Delphian.

Dieser Verein bildete sich vor einigen Jahren unter dem Namen „Delphian Debating Club“, aus den Gliedern der College Abteilung. Im lezten Jahr hat sich der Verein wesentlich vergrößert indem sich die College Abteilung der Schule, durch das Herzukommen einer größeren Zahl von Studenten, ziemlich ausdehnte. Die weiblichen Studenten dieses Departements beteiligen sich auch an der

Arbeit. Es sind gegenwärtig bei 25 Glieder in dem Verein. Jeder nimmt regen Anteil an Debatten, Aufsätzen, Gesängen, Vorträgen und parlamentarischen Uebungen. Die Glieder des Vereins finden sich einer großen Schwierigkeit enthoben und das ist die Schüchternheit die sich bei dem Auftreten der Studenten akademischer Klassen oftmals vorfindet. An Stelle dessen findet der Student dieser Abteilung es manchmal schwer inhaltsvolle Kontentionen mit genügender Würde zu präsentieren. Dessen ohngeachtet fühlt sich der Verein wohl ermutigt die vergangene Arbeit als einen zufriedenstellenden Gradmesser der zukünftigen anzusehen.

Korrespondent.

Athenia Verein.

Gegenwärtig ist J. B. Friesen unser Präsident. Da ich leztes Jahr auch in „Bethel“ war und als Glied dieses Vereins die Arbeit desselben mitmachen und beobachten durfte, muß ich sagen, daß dieses Jahr ein größeres Interesse da ist für diese Arbeit. Zum Teil glaube ich, kann man das der Organisation unserer Vereine verdanken, die dieses Jahr anderer Art ist wie vor diesem.

Professoren J. H. Langenwalter und H. L. Stump nehmen großes Interesse in dieser Arbeit und ermutigen uns hierin woinimmer es ihnen möglich ist.

Professor Stump besuchte unsern Verein am 9ten dieses Monats und sagte uns bei der Gelegenheit kurz aber humoristisch einiges sehr Lehrreiches.

Unser nächstes Programm ist ein Washington Programm.

Der Korr. dieses Vereins

Phili

Albert Unru
Motto des
keit bringt Si
Am 17. Jan
ante gewählt
Unruh, Präsi
rau, Gehilfs
Schroeder,
geri, Scham
Türhüter.

Die Konstit
bietet, daß ein
einen Termin
Amt bekleide
mehrere Glied
Spitze des Be

Dieser Ver
chen eine Sitz
senzimmer, w
heit bekommen
liefern ohne r
treten. An
Freitagabende
schäftliche Sit
Verein ab, w

Am 26. Sa
teressantes
fert, und am
Programm.

Der Verein
den 15. Febr
an jenem Abe
Vortrag geha

Bei Gelege
wurden folgen
Louise Ric
Dirks, Gehilf
ran Schreib
Schatzmeister
hüter; Olga
Das Mott
erwählt:

gegenwärtig bei 25
 Verein. Jeder nimmt
 Debatten, Aufsätzen,
 ägen und parlamen-
 n. Die Glieder des
 sich einer großen
 hoben und das ist
 t die sich bei dem
 identen akademischer
 oisfindet. An Stelle
 Student dieser Ab-
 tual schwer inhalts-
 en mit genügender
 ieren. Dessen ohn-
 der Verein wohl er-
 angene Arbeit als
 lenden Gradmesser
 zusehen.

respondent.

Verein.

J. B. Friesen un-
 Da ich letztes Jahr
 ar und als Glied
 e Arbeit desselben
 beobachten durfte,
 dieses Jahr ein
 da ist für diese
 l glaube ich, kann
 ganisation unserer
 die dieses Jahr
 vor diesem.

H. Langenwaller
 nehmen großes
 Arbeit und ermu-
 oimmer es ihnen

besuchte unsern
 dieses Monats und
 Gelegenheit kurz
 einiges sehr Lehr-

Programm ist ein
 amm.

dieses Vereins

Philomathia.

Albert Unruh, Präsident.

Motto des Vereins: „Beharrlich-
 keit bringt Siege.“

Am 17. Januar wurden neue Be-
 amte gewählt wie folgt: Albert
 Unruh, Präsident; David B. Un-
 rau, Gehilfs-Präs.; Wilhelm A.
 Schroeder, Schreiber; P. K. Re-
 geri, Schatzmeister; E. J. Einscheid,
 Türhüter.

Die Konstitution des Vereins ver-
 bietet, daß ein Glied für länger als
 einen Termin von neun Wochen ein
 Amt bekleide; dadurch bekommen
 mehrere Glieder Gelegenheit an der
 Spitze des Vereins zu stehen.

Dieser Verein hält alle zwei Wo-
 chen eine Sitzung in einem der Klas-
 senzimmer, wo die Anfänger Gelegen-
 heit bekommen ihre erste Referate zu
 liefern ohne vor das Publikum zu
 treten. An den dazwischenfallenden
 Freitagabenden hält derselbe gemein-
 schaftliche Sitzungen mit dem Ophelia
 Verein ab, wozu alle eingeladen sind.

Am 26. Januar wurde ein sehr in-
 teressantes Kansas-Programm gelie-
 fert, und am 9. Februar ein Lincoln-
 Programm.

Ophelia.

Der Verein hielt am Freitagabend
 den 15. Februar keine Sitzung weil
 an jenem Abende in der Stadt ein
 Vortrag gehalten wurde.

Bei Gelegenheit der letzten Wahl
 wurden folgende Beamten gewählt:

Louise Richert Präsident; Lorena
 Dirks, Gehilfs-Präsident; Emma Vo-
 ran Schreiberin; Margaret Eng,
 Schatzmeister; Emma Einscheid, Tür-
 hüter; Olga Petter, Korrespondentin.

Das Motto welches sich der Verein
 erwählt: „Plusieurs peu faut un

beaucoup“, welches bedeutet: Viele
 kleine Dinge machen etwas Mächtiges!

Aethia.

Motto: Rien Mais La Verite.

Am 24. Januar wurden die folgen-
 den Beamten gewählt: Präsident,
 Daisy Koppes; Vize Präsident, Lena
 Gaedbert; Schreiberin, Margaret
 Claassen; Schatzmeister, Lena Boehr;
 Anwalt, Edith Kaegi; Türhüterin,
 Anna Harber; Kritiker, Helena Jan-
 zen; Korrespondent, Edith Kaegi.

Am 23. Februar wurde ein passen-
 des Programm geliefert zum Anden-
 ken an George Washington, welcher
 vor 180 Jahren geboren wurde.

Etliche von den Studenten gehen
 jeden Sonntag nach den mexikanischen
 Settlements in der Stadt um religiö-
 se Versammlungen abzuhalten. Es
 werden gewöhnlich Lieder gesungen in
 der englischen Sprache. Dann wird
 ein Bibelabschnitt gelesen in der spa-
 nischen Sprache. Einer der Studen-
 ten spricht dann gewöhnlich zu den
 Leuten durch einen Dolmetscher über
 den verlesenen Abschnitt. Nach dem
 wird dann gebetet in englischer Spra-
 che und nach diesem Gebet beten die
 Mexikaner das Vaterunser gemein-
 schaftlich.

Glieder der Methodisten Epworth
 League bringen immer Sonntagschul-
 lektionsblätter in der spanischen
 Sprache um sie unter denen auszutei-
 len, welche sie gerne lesen. Diese
 Leute sind in einer sehr traurigen La-
 ge. Etliche haben sehr kärgliche Klei-
 dung und etliche wären wohl vor
 Hunger gestorben wenn nicht durch
 Wohltätigkeit anderer ihnen geholfen
 worden wäre.

Auf der Geschäftsversammlung des
 Christlichen Jugendvereins wurden

für den zweiten Semester die folgende Beamten gewählt: Vorsitz, J. J. Dick; Schreiberin, Clara Penner; Kassenführer, P. D. Schulz. Weil wir 140 aktive Glieder haben, wurde es besprochen ob es auch ratsam sein würde den Verein in zwei Abteilungen einzuteilen, damit ein jeder mehr Gelegenheit bekommen würde auf dem Program etwas zu liefern. Weil die Studenten sich aber noch an so vielen anderen Versammlungen beteiligen, wurde beschlossen am alten System festzuhalten.

Der Studenten- Freiwilliger Verband (Student Volunteer Band) hat während des Schuljahres schon mehrere Missions-Programme in verschiedenen Stadtkirchen geliefert. Zu den Osterferien sind die Missionsstudenten eingeladen in vier Mennoniten Gemeinden bei Hillsboro und Behigh Missionsversammlungen abzuhalten. Sie gedenken der Einladung zu folgen um so viel Interesse wie möglich zu wecken für die Arbeit in welcher sie ihr Leben lang tätig sein wollen.

Verschiedenes.

Die Homiletik Klasse erhält ziemlich viel praktische Arbeit, indem die Glieder oft eingeladen werden in verschiedenen Gemeinden zu predigen. Desters sind am Sonntage von fünf bis acht Studenten tätig an dieser Arbeit.

Die Klasse in Deutsche Klassiker studiert gegenwärtig Schillers Maria Stuart. Zur selben Zeit nimmt sie auch ein gründliches Studium von Schillers Leben vor.

Zum Abende des 14. Februar hatte Jessie Duff etwa 40 Studenten eingeladen. Es wurde durch das ganze Programm der St. Valentinustag berücksichtigt. Die Freunde Duff hatten ausgezeichnete Vorbereitungen getroffen, und die Studenten verlebten einen höchst angenehmen Abend.

Die Kostgeber Martin Thimm und Henry Martin bereiteten den Studenten und einigen Gliedern der Fakultät, am Montagabend den 5. Februar, ein Unterhaltungsständchen im Freien. Es war dieses wieder ein Beweis von der Tatsache, daß unsere Kostgeber besorgt sind es ihren Kostgängern so angenehm wie möglich zu machen.

Die Frau unseres Studenten P. B. Wedel wurde kürzlich operiert. Es freut uns berichten zu können, daß es ihr unter Umständen schon wieder sehr gut geht.

P. N. Schroeder und Frau hatten jüngst angenehmen Besuch von Drake, Sast. Die Herren Jank und Schroeder von daselbst befanden sich nämlich mit ihren Frauen auf ihrer Hochzeitsreise und hielten hier lange genug an um ihre Bekannte aufzusuchen.

Es sind kürzlich Vorkehrungen getroffen worden wodurch die Studenten des College Departement einen Abend benutzen können zu systematischen Übungen in dem Gymnasium des J. M. C. A. Gebäudes in der Stadt. Es ist diese Einrichtung schon viel wert und wird ohne Zweifel der Gesundheit der betreffenden jungen Männer förderlich sein. Hoffentlich gibt es bald hier auf der Schulanlage ein Gebäude wo solche Übungen

möglich sind. 2 vom Lande so wie das in ein ist, da ist eine Luxus, sondern

Am 2. Februar einen Vortrag deren Geschichte Anwendung. mehr Leute der So muß Prof. gefühlt haben, nach Schluß der schlag, daß der blatt erscheinen folgt dann auch zung, sodaß al interessante u schichte der Ri hat.

In der letzten wir den Wunsch hier Gargler hier fer Wunsch gi Februar in G sprach über S feld. Da er raume Zeit konnte er aus ses tat er dar tümlich gewi Redner hatte sammlung vo ner fortgegan feren Eindruck der schrecklich und von neue es nichts wen diesen Leuten Christi vorzu

Nach letzte Susie Hau gut. Das i

14. Februar hatte
40 Studenten ein-
de durch das ganze
St. Valentinstag
die Freunde Duff
ete Vorbereitungen
Studenten verleb-
genehmen Abend.

Martin Thimm und
iteten den Studen-
iedern der Fakul-
nd den 5. Februar,
kündchen im Frei-
wieder ein Beweis
daß unsere Kostge-
ihren Kostgängern
öglich zu machen.

s Studenten P.
kürzlich operiert.
ten zu können, daß
den schon wieder

r und Frau hatten
Besuch von Drake,
Janz und Schroe-
anden sich nämlich
auf ihrer Hochzeits-
r lange genug an
aufzusuchen.

Vorkehrungen ge-
rch die Studen-
epartement einen
en zu systemati-
mGymnasium des
es in der Stadt.
htung schon viel
Zweifel der Ge-
effenden jungen
in. Hoffentlich
der Schulanlage
olche Uebungen

möglich sind. Wo rege junge Männer vom Lande so viel zu sitzen haben, wie das in einer Schule notwendig ist, da ist eine solche Einrichtung kein Luxus, sondern ein Bedürfnis.

Am 2. Februar hielt Prof. Hirschler einen Vortrag über Kirchenmusik, deren Geschichte und deren heutige Anwendung. Es ist schade, daß nicht mehr Leute denselben hören konnten. So muß Prof. P. H. Richert auch gefühlt haben, denn er machte gleich nach Schluß des Vortrags den Vorschlag, daß derselbe in dem Kirchenblatt erscheinen solle. Hoffentlich erfolgt dann auch bald eine Uebersetzung, sodaß alle lesen können, welche interessante und bedeutungsvolle Geschichte der Kirchengesang hinter sich hat.

In der letzten Nummer drückten wir den Wunsch aus Rev. J. C. Hargler hier hören zu dürfen. Dieser Wunsch ging am Abende des 6. Februar in Erfüllung. Br. Hargler sprach über Indien als ein Missionsfeld. Da er erst vor kurzem eine geraume Zeit dort zugebracht hatte, konnte er aus Erfahrung reden. Dieses tat er dann auch in seiner eigentümlich gewinnenden Weise. Der Redner hatte eine aufmerksame Versammlung vor sich und wird wohl keiner fortgegangen sein ohne einen tieferen Eindruck erhalten zu haben von der schrecklichen Macht der Sünde, und von neuem gefühlt zu haben, daß es nichts weniger als eine Sünde ist diesen Leuten das Evangelium Jesu Christi vorzuhalten.

Nach letzten Berichten geht es Fräulein Eufie Haury in Californien sehr gut. Das ist für ihre Eltern und

Freunde hier sehr erfreuliche Nachricht.

In letzter Zeit hatten wir vielen Besuch vom Norden. Unter andern bemerkten wir Dr. Franz Balzer, welcher hier seine Tochter besuchte, Dr. Abr. Penner, welcher hergerufen wurde wegen der schweren Erkrankung seiner Tochter Anna. Außer obengenannten waren die Eheleute J. J. Bargins und J. G. Dickmanns auch hier. Mt. Lake, Minn. hat sich also sehr direkt interessiert. Das freut uns alle und wir werden gerne noch mehr Besuch annehmen.

Unter andern Besuchern, die uns in letzter Zeit durch ihr Herkommen beehrt haben, befanden sich C. C. Regier, die Eheleute Janz und Schroeder von Saff. und Kaufmann von Pretty Prairie und Kingman, Dr. McCuish von Newton, Missionar Taylor von Siam und die Fräulein Maria Regier und Helena Isaak von Moundridge.

Die Glieder der Behörde waren auch zweimal hier. Die gehören aber zu den unsern und werden somit auch nicht mehr als Besucher gezählt!

Fräulein Anna Penner ist in letzter Zeit sehr krank gewesen, jedoch soll sich ihr Zustand wieder etwas bessern.

Fräulein Brieheim wurde am 21. Februar nach dem Bethel Hospital gebracht. Sie war schon einige Tage vorher ziemlich krank gewesen. Auch ihr Zustand soll sich schon etwas verbessert haben. Hoffentlich geht es den Kranken allen bald wieder so gut, daß sie wieder zu den Gesunden gerechnet werden können.

Prof. Kiewer und Familie zogen vorigen Freitag in ihr kürzlich errichtetes Haus hier auf der Schulanlage. Es freut uns sie hier unter uns zu haben.

Eine Anzahl der Familien hier brauchen jetzt schon Elektrizität um ihre Heimaten zu beleuchten.

Letztes Jahr wurden in den Vereinigten Staaten etwa \$400,000,= 000.00 ausgegeben für die öffentlichen Schulen. Wem dieses groß vorkommt, der vergleiche diese Summe einmal mit den Summen, die für schadenbringende Dinge ausgegeben worden sind.

Die Waldenser, eine fortbestehende kirchliche Richtung.

J. J. Dyd.

(Schluß.)

Mit der Reformation Luthers konnten sie nicht so ganz sympathisieren; er räumte ihnen die Irrtümer der römischen Kirche nicht gründlich genug weg. Sie glaubten z. B. nicht an die Kindertaufe und an Waffendienst. Dennoch von der Reformation ermutigt nahmen sie von jetzt an eine entschiedenere Stellung ein gegen Rom. Besonders die in Italien. Sie verbanden sich in eine Union und verfaßten eine lange Reihe von Beschlüssen. Einige von diesen waren recht biblisch, so z. B.: „Es ist dem Christen nicht erlaubt, sich in irgend einer Weise an seinen Feind zu rächen“. Und, wieder sind auch fast lächerlich, wie wenn sie sagten: „Das Ablassen von der Arbeit am Sonntag ist dem Christen nicht verboten.“ Doch die meisten dieser Beschlüsse zeigen, daß ihr Streben ein ernstes war.

Ein gutes Merkmal an den Waldensern ist, daß sie von Anfang an Literatur aufzuweisen haben. Verschiedene Handschriften sind in Dublin, Cambridge, Genf, Zürich und Paris aufbewahrt.

Laßt uns nun noch kurz betrachten wie dieses kleine Volk bestehend aus 25000 Seelen, heute noch in einem recht apostolischen Geiste vorwärts strebt.

Als ihnen 1848 im nördlichen Italien Religionsfreiheit geboten wurde hatten sie 15 Gemeinden und 18 Prediger. Sie arbeiteten in ihrem kleinen Gebiet weiter so gut sie konnten bis 1870 als ihnen in ganz Italien nicht nur Religionsfreiheit sondern auch volles Bürgerrecht zuerkannt wurde, dann fingen sie an mit viel Mut und Gottvertrauen Mission zu treiben, so daß heute keine mittelmäßig große Stadt in Italien ist, wo nicht eine waldensische Missionskirche ist. Solche haben sie in Italien über 200, und auf der Insel Sicilien über 20. Wo finden wir eine Gemeinschaft die sich in so kurzer Zeit so mächtig ausgebreitet hat! Wahrlich, sie muß etwas von dem apostolischen Geiste in sich haben!

Daß die heutigen Waldenser für uns Amerikaner von großer Bedeutung sind, ist uns klar wenn wir daran denken, daß ein großer Teil unserer Einwanderer aus Italien und Sicilien kommt, und aus ungebildeten, irreligiösen und stumpfsinnigen Leuten besteht. Hier ist noch zu bemerken, daß diese größtenteils katholischer Abstammung sind. Da ist nun das große Missionsfeld der Waldenser. Für dieses Volk hat der allweise Gott diese apostolische Kirche aufbewahrt. Die Arbeit ist eine zwei-

fache, ihnen und lauter zu wahrlose Kirmeln und ihren Unterrichts

Da aber ein kleines Land irdische Güter alle ihre Missionsgemeinden können die müssen von Land, Deutsche Vereinigten Zeit auch wo es fehlt immer

In unserm der „Waldenser“, welcher macht den Mittel zu weiterzuführen zu wissen daß 200 italienischen Missionen sind von diesen missionen besetzt ebengenannten den Waldensern und aus bessere Bürgern.

Daß die mütigen Volk Gnade von erfolgreich sind wir ihren Frauen zuschreiben Gewicht darauf eine aufergeben bekommen. Schulen, gibt. Manche Männer sind Universitäten

mal an den Wal-
sie von Anfang an
weisen haben. Ber-
chriften sind in Dub-
Genf, Zürich und
ert.

noch kurz betrachten
Volk bestehend aus
heute noch in einem
Geiste vorwärts

im nördlichen Ita-
lie geboten wurde
meinden und 18 Pre-
dikanten in ihrem Klei-
de; so gut sie konnten
in ganz Italien
sonsfreiheit sondern
gerrecht zuerkant
en sie an mit viel
ertrauen Mission zu
ute keine mittelmä-
in Italien ist, wo
ische Missionskirche
n sie in Italien über
Insel Sicilien über
wir eine Gemein-
so kurzer Zeit so
at hat! Wahrlich,
dem apostolischen

nen!
Waldbenser für
von großer Bedeu-
dar wenn wir daran
großer Teil unsrer
Italien und Sici-
aus ungebildeten,
unpffinnigen Leu-
ist noch zu bemer-
öktenteils katholi-
sind. Da ist nun
sfeld der Walden-
volk hat der allwei-
liche Kirche auf-
beit ist eine zwei-

fache, ihnen das Evangelium rein
und lauter zu verkündigen, und ver-
wahrloste Kinder in Schulen zu sam-
meln und ihnen geistigen und geistli-
chen Unterricht zu erteilen.

Da aber die Waldenser nur ein
kleines Landvolk sind und nicht viel
irdische Güter haben, können sie nicht
alle ihre Missionschulen und Mis-
sionsgemeinden unterhalten. Sie
können die Arbeit tun, die Mittel
müssen von sonstwo kommen. Eng-
land, Deutschland, Holland und die
Vereinigten Staaten haben in letzter
Zeit auch williglich beigetragen, aber
es fehlt immer noch an mehr.

In unserm Lande besteht seit 1906
der „Waldensische Unterstützungsver-
ein“, welcher es sich zur Aufgabe
macht den Waldensern die nötigen
Mittel zu verschaffen um ihr Werk
weiterzuführen. Es ist interessant
zu wissen daß in Amerika auch über
200 italienische Gemeinden und
Missionen sind, und daß die Hälfte
von diesen mit Waldensischen Predi-
gern besetzt sind. Der Zweck der
eben genannten Organisation ist mit
den Waldensern zusammen zu arbei-
ten und aus den Italienern Amerikas
bessere Bürger und Christen zu ma-
chen.

Daß die Waldenser ein so helden-
mütiges Volk sind, ist eine besondere
Gnade von Gott. Daß sie so er-
folgreich sind in der Mission müssen
wir ihren tüchtigen Männern und
Frauen zuschreiben. Sie legen viel
Gewicht darauf, daß all ihre Arbeiter
eine außergewöhnlich gute Bildung
bekommen. Sie selbst haben die be-
sten Schulen, die es in Süd-Europa
gibt. Manche ihrer hervorragendsten
Männer sind Graduenten der besten
Universitäten Europas.

Daß unter den Waldensern von je-
her der Geist Christi gewohnt hat,
beweisen wir mit zwei Tatsachen:
erstens, daß sie trotz den mehr als 30
Verfolgungen, während sechs Jahr-
hundert fortbestanden, und zweitens
daß sie ein so starkes Missionsvolk
sind. Es ist daher die Ansicht man-
cher Schriftsteller nicht so ganz ohne
Grund wie sie das schöne Wort an
den Engel der Gemeinde zu Philadel-
phia, Off. 3,8 auch auf den Walden-
sern beziehen: „Ich weiß deine Wer-
ke. Siehe, ich habe vor dir gegeben
eine offene Tür, und niemand kann
sie zuschließen; denn du hast eine klei-
ne Kraft, und hast mein Wort behal-
ten, und hast meinen Namen behalten,
und hast meinen Namen nicht verleug-
net.“

Im Monat Dezember sind folgende Gaben für Bethel College eingekommen.

Liebesgaben am Schulbettag.
Halstead Gem. Halstead, Kansas (nach-
träglich \$5.00

Unterhaltungsfonds

Goessel, Kansas
Cornelius Richert, \$50.00; Maria Richert,
\$25.00; Peter C. Franz, \$10.00; H. H.
Brand, \$1.00; G. C. Pantrah, \$1.00; Pe-
ter Pantrah, \$5.00; J. J. Schroeder, \$5.00;
Frau Elizabeth Franzen, \$5.00; Jacob
Goerb, \$10.00; H. F. Duertjen, \$2.00; Abra-
ham H. Boese, \$50.00; Henry C. Both,
\$5.00.

Canton, Kansas

Jacob Friesen, \$50.00; H. H. Franzen,
\$100.00; P. P. Schroeder, \$25.00; K. G.
Banman, 45.00.

J U Regier, Moundridge, Kans, \$100.00;
J D Regier, Moundridge, Kansas, \$100.00;
Peter Friesen, Buhler, Kansas, \$100.00; J
H Franzen, Emporia, Kansas, \$100.00

Ausgleichsfonds.

Anna Regier, Goessel, Kansas, \$25.00; D.
J. Regier, Goessel, Kansas, \$75.00;

Canton, Kansas

John P. Pantrah, \$100.00; H. J. Schrö-
der, \$100.00; C U Reimer, \$100.00; H. H.
Richert, \$100.00

Bibliotheksfonds

Anna Lehman, Halstead, Kansas, \$5.00

Herzlichen Dank den lieben Gebern,
Das Direktorium.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XVII

Newton, Kansas, February, 1912.

No. 2.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,
Published ten times a year, in the in-
terest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
J. H. Langenwalter . . . German Dept.

Contributions for the paper should
be addressed to The Bethel College
Monthly.

All money for subscriptions, all no-
tices of change of address and other
matters of business should be directed
to the Business Manager
G. A. Haury, Newton, Kansas

Entered as Second-Class Matter at the New-
ton, Kansas, Post-Office.

Since our January issue we have entered upon the second semester of the nineteenth school year. The results of the examinations were to some a sign of approbation of time well spent and to others, perhaps, an admonition to improve their opportunities to better advantage. For all the beginning of the new semester means renewed activities and a firmer de-

termination to make the most of their school life.

On February 9 the Board of Directors had their regular meeting in which the plans for the next school year were considered. Its work, however, was not completed on that day, therefore another meeting was called for the 22nd of this month. Among the questions that came up was the resignation of P. H. Richert as teacher of the elementary German branches. The increasing work at home in his congregation and as secretary of the Board of Foreign Missions, besides the inconvenience of a ten-mile drive each way twice a week, proves too much for him, and he feels that he must give up his work here. Professor Richert has given fourteen years of faithful work to the school, and the Board very reluctantly accepted his resignation, which goes into effect at the end of this school year. The choice of a successor was taken under ad-

vicement, and as
glad to say, Rev
from Hillsboro
fill the vacancy.

The Board of
at their first mee
the coming sun
College building
for electricity,
building, which
now, at least in p
motor is to be p
the motive powe
gan. The gas e
now is too unrel
is too much like
times it goes a
doesn't. It part
bad habit of stop
dle of the stream
when you are
beautiful strains
prelude, or when
midst of a devot
comes the time v
responsive note
the keys — the g
For such reason
lation between t
the gas engine is

The time is her
announcements v
the Summer ter
made, but as yet
same have not b
This, however, w
By recent action
Directors the S
been made a defi
thel College and
der direct control
just like any other

lege

1.

lished 1896.

No. 2.

make the most of

By 9 the Board of their regular meet- the plans for the r were considered. ver, was not com- lay, therefore an- was called for the nth. Among the came up was the P. H. Richert as elementary German increasing work congregation and the Board of For- besides the incon- n-mile drive each week, proves too and he feels that p his work here. ert has given four- ithful work to the Board very reluc- d his resignation, o effect at the end year. The choice was taken under ad-

vicement, and as a result, we are glad to say, Rev. H. D. Penner from Hillsboro will come here to fill the vacancy.

The Board of Directors decided at their first meeting that during the coming summer the various College buildings should be wired for electricity, except the Main building, which is to be equipped now, at least in part. An electric motor is to be put in to furnish the motive power for the pipe organ. The gas engine used until now is too unreliable, because it is too much like a mule — sometimes it goes and sometimes it doesn't. It particularly has the bad habit of stopping in the middle of the stream, as it were. Just when you are listening to the beautiful strains of an inspiring prelude, or when you are in the midst of a devotional hymn, then comes the time when there is no responsive note to the touch of the keys — the gas engine balks. For such reasons as these the relation between the pipeorgan and the gas engine is to be severed.

The time is here again when the announcements with reference to the Summer term ought to be made, but as yet the details of the same have not been worked out. This, however, will soon be done. By recent action of the Board of Directors the Summer term has been made a definite part of Bethel College and has been put under direct control of the Faculty just like any other department of

the College. A plan outlining the various courses to be given will be formulated by them and the announcement pertaining to the work offered and the terms will be published as soon as possible.

Several weeks ago there appeared simultaneously in three college papers, two others besides our own, articles relative to the nature of the work done in the literary societies of the respective schools. It is a very significant fact that in each article there is an undertone of regret because of the apparent lack of serious purpose and of desire for solid work. Judging from this coincidence, it would seem that the charge is not altogether unfounded and that the craving for amusement and entertainment, which shows itself everywhere else, has also, to some extent, taken hold of the literary societies.

The faculty of the State Normal School at Emporia believe what is good for the students is also good for the teachers, and in accordance with their belief they have made arrangements for a course of physical training in which nearly all the men belonging to the faculty take part. Here at Bethel both faculty and students will welcome the time when it becomes possible to offer courses of physical training, and it is hoped that the time will come soon. The larger the number of students gets to be, the more necessary it is to provide means of physical education.

Horace, as Philosopher and Lyrist.

By Theodore O. Wedel.

The life of Horace, the most original of Roman poets, fell at a time when history was on the wing. Fortune with insolent caprice ruled the world. One leader gives room to another; even forms of government rise and vanish as flashes of lightning. The first triumvirate, the Gallic conquest, the fall of Pompey, the brilliant rule of Caesar, his assassination, the battle of Philippi, the rise of Antony, his tragic end in the land of Cleopatra, and the dawning of the Augustan age, — all followed upon another with surprising rapidity. The times are continually out of joint, opinions differ, passions rage and a motley picture of living, crawling masses of humanity continually unfolds itself to the observer of urban life. Only such a time could have brought forth a Horace to picture its kaleidoscopic panorama in realistic, artistic verse and to voice its innermost convictions.

The life of Horace was as checkered as the times were disordered. From a peaceful childhood spent in the country, he is brought to the city, is duly educated, tries his luck in military service, seeks refuge in Rome's plebeian crowds, endures poverty, struggles for position and sustenance, and finally arrives at competence and happiness. He knows life at first hand. Up to his old age he mingles with all classes of

men. A rotund, plump, unhand-some fellow, with a sallow complexion, browned by country life, always smiling and in good nature, he pays unimpassioned galantry to the fairer sex in the salons of the great men of the city, talks to his slave in the shade of the vine branches, or banters away the quarrels of carousing friends, just as his fancy may dictate.

Horace typifies the man of the world. His thoughts bear not upon weighty moral problems. The southland is his home and he lives up to his environment, for while

"Dark and true and tender is
the North,
Bright and fierce and fickle is
the South."

Horace is ever bright and sparkling like the sun of his native Italy. Sorrow and tragedy he tries to exclude from his observations. Eclectic though he is in his philosophic creed, at least his younger years prove him to play the epicure. Pleasure, justly enjoyed is, on the whole, the main-spring of life.

Horace as a writer is ever a realist. He takes the world as he finds it, pictures it, judges it, and passes on. Because he voices no obscure theories, no utopian dreams, he has become such a universal poet. We need only to let our imagination picture to us the time in which he lived, and we have Horace before us. Yet while his universality becomes everywhere evident, he nowhere becomes commonplace.

A true realist, even if he finds himself in a sunny, care-free

clime,
the oth
lessness
restless
The hu
board,
lernian
ing soc
dissatifi
over all
in the f
alizes t
istence
The se
found
will an
derwor
say wit

"Is i

Before

No tr

Which

— he w
smile n
Epicuru
yourself
ment; f
never a

Yet
suous-a
It is r
beautie
wine th
In fact,
of the r
sublime
many o
again to
bandma
and en

nd, plump, unhand-
with a sallow com-
ned by country life,
g and in good na-
unimpassioned ga-
fairer sex in the sa-
at men of the city,
ve in the shade of
hes, or banter away
f carousing friends,
y may dictate.
ifies the man of the
thoughts bear not up-
oral problems. The
is home and he lives
ronment, for while
true and tender is
e North,
fierce and fickle is
South."
er bright and spark-
sun of his native
ow and tragedy he
e from his observa-
ic though he is in
c creed, at least his
prove him to play
Pleasure, justly en-
e whole, the main-
writer is ever a re-
es the world as he
es it, judges it, and
ecause he voices no
ories, no utopian
has become such a
. We need only to
nation picture to us
hich he lived, and
ce before us. Yet
niversality becomes
vident, he nowhere
nonplace.
st, even if he finds
sunny, care-free

clime, must necessarily see, on
the other hand, the apparent use-
lessness of life. Discontent and
restlessness prevail everywhere.
The husbandman at his humble
board, the patrician with his Fa-
lernian wine, the parvenu court-
ing social recognition, — all are
dissatisfied. Black care hovers
over all. Death ever stares them
in the face. Although Horace re-
alizes the shortness of human ex-
istence he becomes no pessimist.
The secret of happiness is not
found in blind surrendering of
will and life to Pluto and the un-
derworld. Though he too would
say with Omar Hhayyam:

"Is it not strange that of the
myriads who
Before us, passed the gates of
darkness through
No traveler returns to tell us
of the road
Which to discover, we must
travel too?"

— he would not thereby lose his
smile nor his good-humor. With
Epicurus he answers: "Enjoy
yourself. Use the passing mo-
ment; for when once it is gone, it
never again returns."

Yet Horace repudiates the sen-
suous-abandoned life of his day.
It is modern enjoyment of the
beauties in nature, art, society, and
wine that produce the best results.
In fact, he goes to the very heart
of the matter when he extols the
sublime virtue of contentment. In
many odes he comes again and
again to that theme. The hus-
bandman returning from the plow
and enjoying his frugal meal is

just as happy as the millionaire
under his paneled roof, if he can
be satisfied with his humble salt-
cellar and his home-made wine.
Domestic purity, the home, and
patriotic devotion claim his praise.
The art of enjoying the full poten-
tiality of life — that is the text
for Horace's sermons.

But let us turn now to Horace
as lyricist. His songs are merely
artistic, epitomized expression of
his observations upon life. As
has already been said, he is no
poet with a divine message to the
world. Horace could never have
written a "Faust". As a poet he
was made, rather than born.

The experiences of Horace's
warm and responsive soul precipi-
tated into lyrics.— A strange mold
in which to cast realistic thoughts,
is it not? We think of the lyric
as a visionary, soulful expression
of idealism. But Horace used it
not thus. He is, perhaps, the
most objective lyricist in all litera-
ture. Real, heart-felt emotion is
rarely evidenced in his poems,
and where we do find it, as in his
epodes, it serves not to enhance
their value. He was content to
give expression to his own hopes
and fears, his own foibles and
daily experiences. He attains by
nicety of expression what others
effect with intensity of feeling.
He desires his realism to be sin-
cere. He tries to put himself in-
to sympathy with his fellow-men,
not to engage their sympathy for
himself.

The imagination of Horace is
beautiful as it is versatile. It is
wonderful with how many figures

and instances he can illustrate a simple idea, such as the arrival of his friend Maecenas or the celebration of a feast in the country. Horace loves the beautiful in nature. The sunny heights of Algidus, the river banks of the Aufidus, the fields ripening under the pallid quiet of the dog-star, furnish ever fresh subjects for his word-paintings. Italy rises up before us with its sunny pastures, its purple-clustered vineyards, its yellow Tiber, rushing Anio, cool Apennines, and its fruit laden orchards.

Nor is Horace less successful in portraying the life of Italy. We see the boisterous youth at a drinking-feast, the young dandy strutting about in dudes attire, the aging coquette pining away in her lonely garret, the rebuffed serenader, drenched by a rain, the household servants huddled around the fire, the wife warming a supper for her tired husband, — all the various scenes of the countryside.

And if we find all this told in most delightful lyrics, brief, to the point, and seasoned with a gentle turn of humor, we may well admire the poet who produced them. Anyone can understand and appreciate Horace. We may not agree with his care-free philosophy, we may not enjoy his coarser moods, and especially his attitude toward woman, but at some time or other all of us feel the "man of the world" within us. And as the expression of these universal sentiments the poetry of Horace has ever remained unequalled.

The Snowstorm.

By Irvin Haury.

"Couldn't you give me a place to stay for the night, ma'am? There's going to be a big snowstorm and I have no place to go."

A poorly dressed young man, standing in faltering attitude before the door of a Kansas farmhouse, was speaking. Friendless and out of work, while the snow descended from the leaden-hued clouds in a way that promised a fierce night, he was compelled to beg for shelter.

A harsh-featured, masculine woman confronted him. Scanning him from head to foot and noting his tattered appearance, she burst out rudely, "No, aint got no use fer tramps. Preacher Lambert over yander might take you in, though," and she pointed a long forefinger in a north-westerly direction. A moment more, and the door had slammed in front of him.

With a stifled sigh the young man turned away. A blinding flurry of snow caught him full in the face. "It is going to be a real snowstorm," he said to himself as he moved on rapidly in the direction the woman had indicated.

In a little while the ground was entirely covered with snow, which grew deeper with almost incredible rapidity. Every minute the fury of the storm increased. Cruel, cutting blasts swept over the fields, bearing stinging flakes in whirling eddies before them. Bitterly they struck the poor creature plodding on in the merciless

storm. He his rags and attempt to es- keen blasts. the wind hov

Before lon be discerned snow. It v jostling, sa flakes. On now rapidly limbs stiff an waded, and f reaching shel His lips mo prayer — pra cry of a hare wild beast.

But the p Utterly exha the snow.

rest, and how cold had lost dreams began and all the m

Then sudd from within a means death! you tarry!"

Death!? N Summoning I arose and sta gered till he c What was tha reached out h it; it was onl shook him as against the t the ground. mained there.

The drifti spread a soft k lent form. A little more p fellows was f

Snowstorm.

in Haury.

"You give me a place
 the night, ma'am?
 to be a big snow-
 ve no place to go."
 essed young man,
 ering attitude be-
 f a Kansas farm-
 aking. Friendless
 k, while the snow
 n the leaden-hued
 y that promised a
 was compelled to

atured, masculine
 ted him. Scanning
 to foot and noting
 earance, she burst
 No, aint got no use
 Preacher Lambert
 ight take you in,
 he pointed a long
 north-westerly di-
 nent more, and the
 ned in front of him.
 d sigh the young
 way. A blinding
 caught him full in
 is going to be a
 ," he said to him-
 ed on rapidly in the
 woman had indi-

hile the ground was
 d with snow, which
 ith almost incredi-
 Every minute the
 rm increased. Cru-
 sts swept over the
 stinging flakes in
 s before them. Bit-
 ck the poor creature
 in the merciless

storm. He shrank together in
 his rags and bent forward in vain
 attempt to escape the fury of the
 keen blasts. And through it all
 the wind howled dismally.

Before long nothing more could
 be discerned through the falling
 snow. It was all one mass of
 jostling, savagely contending
 flakes. On and on through the
 now rapidly forming drifts, his
 limbs stiff and numb, the "tramp"
 waded, and fell. His hope of ever
 reaching shelter had faded away.
 His lips moved in desponding
 prayer — prayer that was as the
 cry of a hare in the clutches of a
 wild beast.

But the prayer availed little.
 Utterly exhausted he collapsed in
 the snow. How delightful was
 rest, and how warm it was! Cruel
 cold had lost all power. Sweet
 dreams began to enter his brain
 and all the misery was expelled.

Then suddenly a terrible voice
 from within aroused him: "This
 means death! Death to you if
 you tarry!"

Death!? No, anything but that.
 Summoning his last strength he
 arose and staggered on — stag-
 gered till he could no more. Ah!
 What was that before him! He
 reached out his hand and touched
 it; it was only a tree. Despair
 shook him as he reeled. He fell
 against the tree and dropped to
 the ground. Motionless he re-
 mained there.

The drifting snow quickly
 spread a soft blanket over the si-
 lent form. A white mound, a
 little more prominent than its
 fellows was formed beneath the

snow-bedecked pine that stood
 there — a grim sentinel.

And the wind kept on howling
 dismally. Darkness fell and the
 snow dropped thicker and whirled
 faster than ever. It was a mem-
 orable snowstorm.

New Books

During the past month the num-
 ber of volumes in our library has
 been considerably increased. The
 following is a list of the new
 books added:

Mabie, *Essays in Literary In-
 terpretation*; E. E. Hale, *Drama-
 tists of To-Day*; Stoddard, *Evo-
 lution of the English Novel*; Tol-
 stoi, *Anna Karenina*; Bates, *The
 English Religious Drama*; Gib-
 bins, *Industrial History of Eng-
 land*; Harnack, *Monasticism*; Jen-
 nings, *Behavior of the Lower Or-
 ganisms*; Gale, *Corea in Transi-
 tion*; Howells, *The Rise of Silas
 Lapham*; Henry van Dyke, *The
 Mansion*; Waller, *Moses and the
 Prophets*; Paton, *Recent Christian
 Progress*; Oosterzee, *Christian
 Dogmatics*; Young, *Children of
 Arabia*; Justin McCarthy, *Pope
 Leo XIII*; "Alfred Lord Tenny-
 son", *By his Son*; Schlieman, *Ili-
 os*; DeWitt, *The Psalms: A new
 Translation*; Gaskell, *Life of
 Charlotte Bronte*; Grusinger, *The
 Jesuits*, Motley, *Rise of the Dutch
 Republic*; Wagner, *Home of the
 Soul*; Deamer, *Body and Soul*;
 Victor Hugo, *Fiction*, 5 volumes;
 Hyde, *Art of Optimism*; *The
 Photographic History of the Civil
 War*, volumes 5—10.

BETHEL NOTES

At the beginning of the second semester a few students left and others came, so the number remains about even.

On Feb. 12 Prof. Langenwalter spoke to the students in chapel on the manly qualities of Lincoln.

Dr. Taylor, a missionary from Siam, where he labored for 23 years among the Laos, gave a very interesting talk in chapel on Feb. 21.

On the evening of Feb. 19 electric lights were turned on for the first time on the campus. They are in use now in five houses; others will follow.

On Washington's birthday Prof. Stump gave a chapel talk on the life of the "father of his country."

Mr. Abr. Penner is here from Mt. Lake, Minn., to visit his daughter Anna, who is sick in bed.

A large delegation of Bethel students attended the Y.M. C. A. con-

vention, which met at Hutchinson. They report interesting meetings.

This month brought serious illness to a few of our students. Anna Penner and Frances Prieheim are bedfast, the latter at the Bethel hospital. We hope for their speedy recovery.

The Board of Directors has decided that more fire extinguishers should be provided. Many of the old ones are useless or have disappeared.

Dr. Haughey, representative of the State Board of Health, gave an interesting and timely lecture before the students on Feb. 15. His subject was tuberculosis and its prevention and its cure. The lecture was illustrated with slides and moving picture films.

On the evening of St. Valentine's Day about 40 Bethel Students were entertained by Miss Jessie Duff at her home in the city. They spent a very delightful evening in various kinds of instructive amusements and at a late hour they bade their hostess good night.

Two new school publications made their appearance among our exchanges recently. They are the Freeman College Monatsblatt of Freeman, South Dakota, and the Tabor College Herold of Hillsboro, Kans. Both are published on the same plan as ours, partly German and partly English. We extend our hand in welcome.

H. S. DICKEY'S Post Office News Store

Fine Candies, Post Cards,
and Stationery
When in town make my store your
stopping place

McManus Dept. Store

Special interest taken in our
College Students

Your interests are our interests
GERMAN SALESPEOPLE TO SERVE YOU

The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smartest Models in "Classy Clothes."

Horace W. Reed.

HANLI

Wallace &

610 MAIN ST.

Make everyth
also sell Whips,
Saddles, Nets etc.
and neatly done.

W. E.

Prop

People's

No. 502 Main St.

The Goering-Kre

De

YARD GOODS

GRO

MOUNDR

Bud

Rein

Merlei deutsche
an irger

Orgeln

Schul- und Office

Druckarbeit

„Der Herold“ \$1

W E

TRAI
STOF

HOUSE

A S

Moving Vans
Storage

129-33 W. 6th St.

HANLIN-SHELP MERCANTILE CO.

Newton's Great Cash Store
New Store — New Goods

Wallace & Farrington

610 MAIN ST. NEWTON, KANSAS
Make everything in Harness and
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
Saddles, Nets etc. Repairing promptly
and neatly done. All Competition met

W. E. GROVE
Proprietor of

People's Grocery

No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

Dealers in

YARD GOODS, CLOTHING AND GROCERIES

MOUNDRIDGE, KANSAS

Herold Buchhandel

Newton, Kansas

Merlei deutsche und englische Bücher
an irgend eine Adresse

Orgeln und Pianos

Schul- und Office Möbel, Schreibmaschinen
Druckarbeit — Deutsch oder englisch
„Der Herold“ \$1.00 das Jahr Proben frei

WELSH

TRANSFER &
STORAGE CO.

HOUSE MOVING A SPECIALTY

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits
Hack and Baggage
Phone 47

Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.
H. H. Johnston, Cashier, C. W. Claassen, A. Cashier

DIRECTORS

C. B. Warkentin, S. M. Swartz, Dr. J. T. Axtell,
J. H. McNair, J. H. Linn S. A. Hanlin
Thos. Sheridan, C. F. Claassen J. A. Randall
J. G. Regier John Olinger

Capital and Surplus \$90,000.00

NEWTON . . . KANSAS

Commercial Printing and Mail Orders a Specialty

FRITZ The Printer

PHONE 423 114 EAST 5th ST.
NEWTON, KANSAS

Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business
and will try to please
everybody.

Are always on the market for
wheat and pay the
Highest Prices

Newton, Kan.

McGraw & Co.

COAL and BUILDING STONE
312 Main Street

met at Hutchinson.
resting meetings.
rought serious ill-
our students. An-
Frances Prieheim
latter at the Bethel
pe for their speedy

Directors has de-
fire extinguishers
ded. Many of the
less or have dis-

representative of
of Health, gave an
timely lecture be-
s on Feb. 15. His
perculosis and its
its cure. The lec-
rated with slides
ture films.

ng of St. Valen-
at 40 Bethel Stu-
ertained by Miss
er home in the city.
ry delightful even-
kinds of instructive
l at a late hour they
ess good night.

chool publications
earance among our
ently. They are
ollege Monatsblatt
outh Dakota, and
ge Herold of Hills-
oth are published
an as ours, partly
rtly English. We
d in welcome.

Garments for

ook to us for the Au

as well as the smart-
Reed.

☙ **DUFF & SON** ☙



HOUSE FURNISHERS

**UNDERTAKING AND
EMBALMING**

Hier wird Deutsch gesprochen

**KLIEWER BROS.
& ADAIR**

GOOD THINGS TO WEAR

**505 Main St.
Newton, Kan.**

**WILL R. MURPHY
Photographer**

The only ground floor gallery in
Newton. 116 West Fifth

**CONRAD'S
DRUGS & JEWELRY
Newton, Kansas.**

C. W. CHASE
Always keeps a **LARGE STOCK** of
BOOTS AND SHOES
Newton, - Kansas.

**The Moundridge
Lumber Company**
Dealers in
BUILDING MATERIAL and FUEL
Moundridge, Kansas

Graybill Bros.

A Good Place to Buy
Shoes and Clothing

**Sporting Goods
and
Pennants**

ANDERSON'S BOOK STORE

LEHMAN H. & I. CO.

Safety Razors. Pocket Knives,
Safety Blade Sharpeners,
Razor Straps,
Guaranteed Goods

**MIDLAND
NATIONAL BANK**
Newton, - Kansas.

Capital and Surplus \$75,000.00
W. J. Trousdale, President
H. E. Suderman, Vice-President
Don. Kinney, Cashier
H. A. Ingold, Asst. Cashier

DIRECTORS:—
W. J. Trousdale, J. C. Nicholson,
Don. Kinney, H. E. Suderman,
I. M. Grant, G. W. Young,
H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED

**CALL AT
Will May's**

GOOD SHOES FOR EVERYBODY